



MIT WIEDEHOPF

Zu einem sensationellen Fund kam es vor kurzem auf einem Dachboden in Eutritzsch. Wissenschaftler des Max-Planck-Instituts für Kriegsgetümmel und Schlachtengemälde entdeckten die Sinfonische Dichtung »Der Völker Schlacht« des Leipziger Komponisten Johann Arnold Battala. Das monumentale Werk ist nicht nur singulär in seiner Orchestrierung, sondern dürfte auch die einzige Tondichtung sein, die ein historisches Ereignis quasi in Echtzeit darstellt – jeder der vier Teile soll nach Wunsch des Komponisten »vom Sonnenaufgange bis zum Sonnenuntergange« dauern.

Für die Aufführung werden nicht weniger als neun Orchester benötigt, die jeweils durch Militärintstrumente wie Große Trommel, Schellenbaum, Pistolen und Kanonen verstärkt sind. Zusätzlich kommen folkloristische Instrumente und Chöre zum Einsatz. So untermalt ein Donkosakenchor Angriffe der russischen Kämpfer, Alphörner die der Österreicher. Im dritten Teil wird der Einstieg der schwedischen Truppe in die Kampfhandlungen durch den Einsatz von zwölf schwedischen Schlüsselgeigen markiert, die das Volkslied »Ack Värmeland, du sköna« intonieren.

Ein weiteres wichtiges Element der Komposition sind Bewegungen der Klangkörper: Im dritten Teil wird das Publikum gemeinsam mit dem französischen Orchester von den anderen Ensembles eingekreist. Wind- und Nebelmaschinen sorgen für Dramatik. Daneben gibt es jedoch auch ruhige Sätze wie »Wiederitzscher Morgenstimmung mit Wiedehopf« oder »Connewitzer Totenklage bei Pulverrauche«. Die Künstler haben während der Aufführung übrigens durchaus Gelegenheit zur Erfrischung: Längere Pausen der einzelnen Orchester sind in der Partitur mit Angaben wie »Verpflegungsausgabe bei den Preußen« gekennzeichnet. Der Vorsitzende des Battala-Vereins äußerte sich enttäuscht darüber, dass sich trotz dieser Umsicht des Komponisten bisher noch kein Veranstalter für die späte Uraufführung des Werks gefunden habe.

Ann-Christine Mecke

2./3. November, Gewandhaus: »Immer feste druff!« mit Cappuccino

Mensch & Musik

- 4 Jazzen, tischlern, fliegen – im nächsten Leben: Sebastian Ude, Cornelia Smaczny und Tino Mönks
- 6 Jetzt nicht sofort auf Null herunter: Eszter Fontana
- 6 Jeder Mensch ist für Kultur offen: Franciska Zólyom
- 7 Jede Maschine ein Premiumprodukt: Roland König

Titel

8 Der »Klotz« hat Geburtstag: Als »aberwitzig gewaltiges Siegeszeichen« bezeichnet der Historiker Steffen Poser Leipzigs Völkerschlachtdenkmal. Für den Schriftsteller Erich Loest ist es immer schon »ein Totenmal für die 110 000 Opfer« gewesen, während seine Kollegin Susan Hastings bedauert, dass es nur »ein Denkmal für die gefallenen Soldaten« sei. – Acht Stimmen, von Frau Franzke bis zu Herrn Meyer, im Gedenk- und Jubiläumsjahr 2013

16 Das Bankett im Konzerthaus: Am 18. Oktober 1913, dem Tag der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals, bittet Sachsens König den Kaiser, die Fürsten und andere hohe Gäste zu erlesenem Schmaus ins Leipziger Gewandhaus. Warum ausgerechnet dorthin, in ein nichtstädtisches Gebäude? Ganz einfach: Es lässt sich am bequemsten absperren und überwachen. – Zum ersten Mal ein detaillierter Bericht

22 Die Musik zur Weihe: Tuben und Trompeten, Pauken und Posaunen, Hörner und ein Männerchor – das alles in 100er-Besetzung, und angerichtet ist der pathetische Musikbrei à la Wagner und Wohlgemuth. Dazu ein paar protestantische Choräle, zum Abschluss eine patriotische Kantate, und schon ist es fertig, das musikalische Beiwerk zum 18. Oktober 1913. – Eine Beschreibung der »Untermalung« für den Weihetag in Leipzig

26 Das Lazarett im Konzertsaal: Von Ächzen, Stöhnen, Wimmern, gar Schreien ist der Raum beherrscht, den sonst kunstvoll figurierte Musik erfüllt. Vor der Tür, die sonst feingekleidet-wohlriechende Menschen erwartungsfroh durchschreiten, verbreiten überquellende Kotkübel bestialisches Gestank, wälzt sich ein Brei aus Exkrementen die Treppe hinab ... Das Gewandhaus im blutigen Herbst 1813 – eine Schilderung, die gar nicht drastisch genug ausfällt

Interview

30 Sabine Meyer: Sie lernte erst Akkordeon, Klavier, Geige und Orgel spielen, bis sie *ihr* Instrument fand: die Klarinette. Miteinander wurden sie weltberühmt. Die Klarinette erlebte eine Renaissance als Soloinstrument, und Sabine Meyer entlockte ihr einen ganz eigenen, betörenden Ton. – Ein



»Klotz« für die einen, »Völki« für die anderen:
Leipzigs Völkerschlachtdenkmal wird 100



Schon in Vorfreude auf das Bankett im Gewandhaus?
Links Wilhelm II., rechts Friedrich August III.



Sabine Meyer: »Ich versuche immer, einen Eindruck von der Stadt zu gewinnen, in der ich spiele«

Gespräch mit der Lübecker Klarinettenprofessorin über die »Jahrhundertschritte der Klarinette« und ein herausragendes Opus aus dem Jahr 1913

Musikstadt heute

38 Paris und seine Salle Pleyel: Das Gewandhausorchester wird auch dieses Jahr wieder in der französischen Hauptstadt gastieren, in vier Konzerten seinen aktuellen Brahms-Zyklus präsentieren. Ort des Geschehens: die Salle Pleyel. Ein Saal, der zwar 1913 Besuchern Platz bietet, den die Pariser aber immer weniger mögen. Denn sie warten mit wachsender Sehnsucht auf die Eröffnung der neuen Philharmonie. – Eine Vor-Ort-Reportage

44 Leipzig – eine Musikstadt? Drei Fragen an den Komponisten Johannes Brahms

Gewandhaus gestern

48 Dölkau und zwei Brahms: Der späterhin berühmte Komponist, gerade erst ein Twen, hielt sich wohl nur einen Tag auf dem Hohenthalschen Schloss am Rande der Elster-Luppe-Aue auf. Sein jüngerer Bruder aber hatte für einige Monate dort Anstellung. Wann immer es um »Brahms in Dölkau« geht, ist also zu fragen: Johannes oder Fritz? – Ein neuentdeckter Brahms-Ort oder: Stoff genug für ein Drama

Kunst et cetera

- 14** Musik und mehr: Maja Anters Literaturkolumne
- 34** Musik im Bild: Nikolai Roerichs »Sacre«-Bühnenbild
- 46** Kontrapunkt: Martin Hoffmeisters CD-Kolumne
- 57** Felix Ludwig: Lakonische Lyrographie
- 62** Weitwinkel: Ausgewählte Kulturtipps

Rubriken

- 54** Rätsel-Magazin: Wer hat das fiktive Interview gegeben?
- 56** Adressen und Impressum
- 58** Kalender: Gewandhausorchester-Konzerte im Herbst
- 64** Gewandhausmusiker: Das aktuelle Register
- 68** Fünfzig Hefte später: Jörg Schulz

Titelfoto (Völkerschlachtdenkmal in Leipzig):
Gert Mothes